

Tribüneneinsturz im Zirkus Sarralani.

Stuttgart, 19. Jan. Heute abend gegen 7 Uhr stürzte vor einer Galavorstellung des Zirkus Sarralani in der Stadthalle ein als Tribüne aufgebautes Gerüst infolge der starken Belastung ein. Hierbei wurden, wie bisher festgestellt, 15 bis 20 Personen verletzt. Die Vorstellung wurde sofort abgesetzt.

Verhaftung eines Kokain-Großmugglers.

Der „Neuen Berliner Zeitung“ zufolge gelang es, durch den zufälligen Fund eines Paketes mit 1000 Unzen Kokain und Zehen und Morphium im Dampfer Rotterdam—Frankfurt a. M. einen im großen Stil betriebenen Kokainsmuggel aufzudecken. Die Kriminalpolizei verhaftete in Düsseldorf einen Kaufmann Fritz Hanke, in dessen Wohnung man außer zahlreichen Kokain- und Morphiumvorräten eine Pistole mit Munition, ein Dolchmesser, Grenzüberschreitungscheine, einen Klempner nach Holland und eine Rechnung des Speditionswagens des D-Zuges fand, in dem das Paket gefunden worden war. Die Polizei stellte weiter fest, daß Hanke auch Heiratschwindeleien begangen hatte.

Verhaftete Vatermörder.

Böhme i. Waldb., 19. Januar. Die Leiche des seit März vor. Jz. vermißten, in den siebziger Jahren stehenden Rentenempfängers Joh. Schmalz ist jetzt von Arbeitern am Rande eines selten benutzten Steinbruchs aufgefunden worden. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß Schmalz von seinen eigenen Kindern, dem bereits wegen Raubmordes mit Zuchthaus verurteilten Theodor Schmalz und seiner Tochter Marie aus gewinnfüchtigen Absichten in wohlüberlegter Weise ermordet worden ist. Th. Schmalz wurde in Bremen, seine Tochter Marie in Böhmen verhaftet. Die Verhafteten werden nach Kassel transportiert. Die Voruntersuchung schwebt noch.

Von einem Wilderer niedergeschossen.

Nach einer Blättermeldung aus Jedrych bei Torgau wurde ein Oberlandjäger von einem Wilderer durch einen Schuß niedergestreckt. Der Beamte wurde ins Torgauer Krankenhaus gebracht. Der Wilderer ist entkommen.

Von der Maschine erwidelt.

In einer Schneidemühle in Bepitz (Neumark) kam ein zwölfjähriger Arbeiter mit seinem Schal dem Getriebe der Maschine zu nahe, die den Schal erfaßte, den Arbeiter mehrmals herum schleuderte und ihn erwiderte. Der Verunglückte wurde erst einige Stunden später tot im Maschinenraum aufgefunden.

Der Vater als Mörder seiner Kinder.

Mordauklärung nach 8 Jahren. Karlsruhe, 19. Januar. In Tschausch bei Karlsruhe wurde ein Arbeiter verhaftet, der vor acht Jahren seine beiden minderjährigen Kinder ermordet hat, weil sie ihm angeblich bei der Schließung einer neuen Ehe im Wege waren. Der Mörder hatte die Kinder von einer Damsterfahrt nicht wieder zurückgebracht. Dies erklärte er damit, daß er sie in fremde Pflege gegeben habe. Einige Tage vor Weihnachten waren die Skelette der beiden Kinder im Wald gefunden und dadurch die behördlichen Nachforschungen ins Rollen gebracht worden.

Güterfahrlungen während des Ruhestampfes.

Düsseldorf, 19. Jan. Ein umfangreicher Prozeß, der Ende Januar beginnt, wird sich mit den großen Schiedungen auf dem Bahnhof Düsseldorf-Deeren-dorf beschäftigen. Als im Jahre 1923 die deutschen Eisenbahnen in den passiven Widerstand traten, führte der plötzliche Stillstand des Güterverkehrs zu einer Verstopfung des Güterbahnhofes Deeren-dorf. Bei dem Versuch, den Betrieb wieder in Gang zu setzen, stellte die Regie wahllos Hilfskräfte ein. Während des Jahres 1923 haben diese Güter in riesigen Mengen verpackt. Es dürfte sich um Millionenwerte handeln. Die Voruntersuchung gegen 40 ehemalige Regieangestellte ist nunmehr abgeschlossen. Der Prozeß dürfte mehrere Wochen andauern. Er wird auch darüber Aufklärung bringen, inwieweit auch Angehörige der Besatzung an den Schiedungen beteiligt sind.

Nächtliches Großfeuer in der A.C.O.

Berlin, 19. Jan. In der vergangenen Nacht brach in dem A.C.O.-Werk in der Brunnenstraße ein Brand aus. Die Montagehalle ist zum Teil ausgebrannt und schwer beschädigt. Am meisten gelitten hat das Präzisions-Fabrikfeuerwerk und städtische Feuerwehren hatten mehrere Stunden zu tun, um den Brand zu löschen. Die Beschädigungen sind derart, daß etwa die Hälfte der in der Halle beschäftigten Arbeiter wieder nach Hause geschickt werden mußte, weil für sie keine Arbeitsstätte verfügbar war.

Der siebzehnjährige Luftmörder.

Dirschberg, 19. Januar. In Verbindung mit der Verhaftung des Kiemendörfer Luftmörders Martin Wenzel in Ober-Wülstegsdorf bei Waldenburg blüht der „Bote aus dem Riesengebirge“ noch verschiedene Einzelheiten über Wenzel, aus denen hervorgeht, daß man ihn in geistiger Hinsicht nicht für zurechnungsfähig gehalten hat. Von verschiedenen Seiten wird nach dem „Boten aus dem Riesengebirge“ bestätigt, daß sich Wenzel auch Kindern gegenüber in fiesamer Weise benommen hat, was auf eine anormale Veranlagung schließen läßt. Sein Vater wurde vor Jahren beim Talperrbau in Schleifertal im Verlaufe einer Messerstecherei getötet.

Schneeverwüstungen in Württemberg.

Stuttgart, 19. Januar. Im württembergischen Oberland sind ungeheure Massen Schnee niedergegangen, die großen Schaden angerichtet haben. Starkstromleitungen und Telephonbrüche sind zerstört; zahlreiche Dörfer sind ohne Telefon und ohne Strom, so daß die Fabriken teilweise den Betrieb einstellen mußten. Mehrere Jüge mußten ausfallen. Am stärksten betroffen sind die Gegenden von Friedrichshafen und Ravensburg.

Frost und Schnee am Rhein.

Koblenz, 19. Januar. Nachdem in der vergangenen Nacht Frostwetter eingelegt hat, ist heute nacht im ganzen südlichen Rheinland starker Schneefall niedergegangen. Zum ersten Mal in diesem Winter zeigen auch die Täler eine Schneedecke, auf den Bergen liegt der Schnee bis zu 30 Zentimeter hoch.

Die Eisbahnfahrt bei Magdeburg wegen Hochwassers eingestellt.

Die Schifffahrt auf der Mittellebe mußte wegen Hochwassers eingestellt werden. Der B. J. zufolge können die Schleppzüge die Brücken nicht mehr passieren. Bei Magdeburg liegen auf beiden Seiten der Elbe viele Dampfer und Rähne verankert.

Die Grippe in Bayern.

München, 20. Januar. In Gunzenhausen in Franken sind jetzt die ersten Grippeepidemien in Bayern zu verzeichnen. Es handelt sich um zwei Fälle schwerer Kopfrippe. Auch Schneinfurt meldet ungewöhnlich zahlreiche Erkrankungen an Grippe. In München nahmen die Grippefälle bisher einen normalen Verlauf.

Für die Begnadigung der Kaiserlicher Attentäter.

Der Verbandsvorstand der sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands bittet in einem Telegramm an das preussische Staatsministerium zu Händen des Ministerpräsidenten Brauns um Begnadigung der Attentäter, da das Todesurteil auf die soziale Notlage und die dadurch bedingte psychologische Verfassung der Verurteilten keine Rücksicht nehme.

Feuer bei der Coni.

Dannover, 19. Januar. Heute nachmittag geriet in den Räumen der „Continental“ das Schwefellager in Brand. Infolge der austretenden Gase mußten die Umgebung und das Fabrikgrundstück geräumt werden. Das Feuer konnte erst gegen Abend gelöscht werden. Der entstandene Schaden läßt sich noch nicht überblicken. Die Entstehungsbursache ist unbekannt.

Rettungstat eines englischen Dampfers.

Oslo, 19. Januar. Ein englischer Dampfer rettete die elf Mann starke Besatzung eines Transfers aus Westmünde, der auf Grund gelaufen und gesunken war. Die Mannschaft verlor sich in dem einzigen Boote zu retten, das jedoch geschnitten wurde.

Chaplin's Ehescheidung.

Die Sensation in den Staaten. Charlie Chaplin ist vom Gerichtshof verurteilt worden, seiner Frau vorläufig 4000 Dollar pro Monat zu zahlen; auch die zwei Kinder sind ihr zugesprochen worden. Die Ehescheidung wurde getroffen, weil Frau Rita Gray-Chaplin erklärt hatte, sie brauche wenigstens 8000 Dollar, um die Haushaltungskosten zu bestreiten. Gesundheitlich geht es Chaplin wieder etwas besser, obwohl er noch nicht wieder arbeiten darf; finanziell aber geht es ihm schlecht, denn die Steuerbehörde hat für 1078 821 Dollar seit sieben Jahren rückständige Steuern bei ihm gepfändet.

Ein neuer Klub.

Der Wert des dem Detroit Innklub gehörigen Geländes, das eine Fläche von 85 Acker innerhalb der Stadtgrenzen einnimmt, beziffert sich auf 21 Millionen Dollar. Der Eintritt in den Klub, der der teuerste Golfklub der Welt ist, kostet genau 10 000 Dollar.

In einem Jahre 27 Regier getötet.

Nach den Statistiken des Komitees für Rassenfragen sind im Jahre 1926 nicht weniger als 27 Regier dem Richter Lynch in den Vereinigten Staaten zum Opfer gefallen. Da im Jahre zuvor nur 18 Personen vom Böbel ermordet worden sind, muß man befürchten, daß die Lynchjustiz wieder an Beliebtheit zunimmt.

Internationale Journalistenkonferenz in London.

London, 19. Januar. Im Juli wird in London eine internationale Journalistenkonferenz abgehalten, an der sich 24 Länder beteiligen werden.

London—Newport drahtlos.

„Daily Mail“ meldet, daß Manchester die erste englische Stadt sein wird, die in Kürze an die drahtlose telephonische Verbindung London—Newport angeschlossen werden wird.

Das achtjährige Jubiläum der Prohibition in den Vereinigten Staaten.

zeigt, daß bisher 634 Millionen Dollar für ihre Durchführung vorausgibt wurden. Für 1927 allein berechnet man die Kosten auf 12 Millionen Dollar; die jährlichen Kosten sind also trotz des abnehmenden Erfolges der Ueberwachung immer noch im Steigen.

Amerikanische Eisenbahnbeamte. Auch ein Beitrag zur Prohibition.

Nachdem der erste Expreßzug der Untergrundbahn die Station „Rector Street“ verlassen hatte, fand man den Stationsbeamten bewegungslos zwischen den Gleisen liegen. Weder das Getöse des Zuges noch ein sofort herbeigerufener Polizist, der den unverletzt gebliebenen Beamten wegen Trunkenheit verhaftete, konnten den Braven aus seinem gesunden Schlaf wecken.

Die Frauen vom Sundsvallhof.

Roman von Anny Wothe. Copyright by Anny Wothe, Leipzig. Nachdruck nicht gestattet. (19 Fortsetzung.)

Kein Muskel regte sich in der Erscheinung des Mannes, der den breitkrempigen Hut tief in das hagere braune Gesicht gedrückt hatte und nun da auf die Frau wartete, die mit langsamem Schritt näher und näher kam. Schmal und steinig war der Pfad. Links stiegen die hohen Felsen ihr zur Seite empor, und rechts rauschten und schäumten die Wellen. Jetzt hörte der Weg auf. Wenn sie zu Dia Borgeson hinüber wollte, mußte sie von Stein zu Stein springen. Wie oft hatte sie es früher lachend und jubelnd getan. Er lag ihr nicht zu Hilfe wie sonst in Jugendentagen. Er hing sie nicht schauzend in seinen Armen auf wie einst, wenn sie strahlte. Er stand und wartete. Eine heiße, verzweifelte Angst krampfte Kare die Brust zusammen. Schier unmöglich dünkte es ihr, zu Dia Borgeson zu gelangen. Aber sie sprang weiter und weiter. Die Wellen, die über die Steine rollten, spritzten hoch auf. Einen Augenblick stand sie still. Nur noch ein einziger Steinblock trennte sie von ihm. Dia Borgeson stand und wartete. Und plötzlich hatte Kare das Gefühl, als dürfe sie nicht weiter, als wäre es besser, sie springe in die brausende Flut. Da tönte dumpf die Stimme des Mannes durch das Blausen des Wassers zu ihr herüber. „Du hast lange Zeit gebraucht, Kare Egerfund, den Weg zum Sundsvallhof zu finden.“

Und da stand sie auch schon bei ihm. Schwarz, mit einem leisen, violetten Schein rosten sich heimlich die Klippen auf, zwischen denen er auf einer Steinplatte vor ihr stand. Der Wind wühlte in Kare's Kleidern. Das Tuch war ihr vom Haupte gegliitten, und auf ihrem blonden Scheitel lag der Sonne rote Blut. „Was willst du von mir?“ leuchte sie, schwer nach Atem ringend. Er sah ihr prägend in das schmal gewordene, zarte Gesicht, und seine Augen brannten in die ihren. „Du weißt, was ich will. Antwort sollst du mir geben auf meine Frage. Willst du mein oder des anderen Weib sein, der dich mir gestohlen hat?“ „Evert Egerfund ist kein Dieb,“ gab sie stolz zurück. „Er ist der Vater meiner Kinder, ich bin ihm rückwärts schuldig.“ „Verflucht ist er. Was geht er mich, was gehen mich deine Kinder an! Laß die Kinder aus dem Spiel, sage ich dir, ich mag die Kinder nicht.“ „So muß du mich lassen, Dia Borgeson. Wo meine Kinder bleiben, da bleibe auch ich.“ Kare's Augen flammten. Kalte Entschlossenheit lag in ihrem regungslosen Gesicht. „Das wird sich finden,“ grüllte Dia Borgeson, sich seinen braunen, herzaunten Bart streichend. „Hier handelt es sich gar nicht um die Kinder, sondern um dich. Ich frage dich jetzt zum letzten Mal, Kare Borgeson: Willst du wieder mein Weib sein? Willst du versuchen, das Unrecht, das an mir geschehen, einigermaßen gutzumachen, so soll alles vergeben und vergessen sein. Du hast dann nichts anderes zu tun, als bei Gericht zu beantragen, daß deine Ehe mit Evert Egerfund für nichtig erklärt wird, da die Ehe mit mir noch zur Zeit bestanden hat, und du wirst sehen, daß deinen Wünschen nach Untersuchung der Sachlage sofort stattgegeben wird.“

„Bleiben im Sundsvallhof bei dem Mann, der dich mir geraubt. Deinen Anteil am Sundsvallhof sollst du ihm lassen, denn ich will nicht, daß meinem Weibe ein Stein von dem Hofe gehört, in dem man mich so grausam betrogen. Willst du tun, wie ich dir geheißen?“ „Nein, Dia Borgeson. Du verlangst Unmenschliches von mir. Wie kann eine Mutter ihre Kinder lassen. Nicht genug, daß ich Evert Egerfund Schmach und Schande antun und Schmerz bereiten soll. Du verlangst auch noch, daß ich meine Kinder hergebe, das einzige, was mir bisher das Leben noch erträglich gemacht hat.“ „Und wenn ich dir erlaubte, die Kinder mitzubringen, Kare?“ Dia Borgeson's Stimme war weich. Beste nicht ein fast jählicher Klang darin? „Das würdest du, das könntest du tun, Dia?“ fragte Kare atemlos mit gefalteten Händen. „Du liebst die Kinder nicht, kannst sie nicht lieben, sie würden im Storbüchlein im Schatten stehen.“ „Ich würde sie vielleicht deinetwegen lieben lernen, Kare,“ entgegnete der Mann mit dem finsternen, zergräbsten Gesicht, und in seinen harten, grauen Augen schimmerte ein helles Licht. „Nein, nein,“ wehrte Kare, während ihr Herz särmisch klopfte und ungeahnte Möglichkeiten plötzlich vor ihr aufschwärmten. „Das geht ja nicht, Evert Egerfund würde sie nicht hergeben.“ „Darüber müßte das Gericht entscheiden. Glaubst du denn, man könnte so ohne weiteres einer Mutter ihre Kinder nehmen?“ Kare sah das ein. Wie roter Nebel mochte es vor ihren Augen. Was es vielleicht doch eine Möglichkeit, aus dem wilden Chaos herauszukommen? War es denkbar, daß sie wieder Dia Borgeson's Weib sein wünte, ohne ihre Kinder zu verlieren? Wie gerne würde sie Evert Egerfund den ganzen Sundsvallhof lassen.